

SIMPLICISSIMUS

Monatlich vierteljährlich 3 M. 60 Pf.

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Zeine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

(Alle Rechte vorbehalten)

Preussische Wahlreform

(Schilderung von O. Gultbrannfen)



„Du bekommst kein neues Kleid, liebe Borussia. Ich werde dir das alte chemisch reinigen lassen.“

Briefe eines bayerischen Landtagsabgeordneten

XXVI

(Zitierung von A. Zehner)



Im Herrn Xaver Schnell, Dischtributrad
und künigl. Abgeordneter
in Wien,
in Varnheim.

Eiber Xaver!

Durch dieses bidde ich Dich insonderlich das du mich bei insonder Vardel wegen Kranckheit ein-
sendschickst und saghe dem Vredantien halt er
fragt, das ich eine Infaulentia erwielet habe und
oben heissen Vardelrichtern sagst Du es
auch und ich lahn noch fiergen Tag nicht er-
scheinen im Parlamant, habet mir hier in Jo stille
das mehren einen nicht gipfirt.

Über Xaver! habet hier solte ich es schon ins
Verdrauen das es keine Infaulentia nicht ist
sontern mehrere Geschwulste am Buckel und
weider hinauf und auch ein Vredel des kleinen
Triengens an der linken Hand und auch Anschwul-
lungen auf dem Gohle und auch ein ferlartes
Schindeln und mehrere Schläge auf Jo man
was awer solhe Vordelle nicht erlit hat und
dieses ables habe ich beim Zeroren erliden.

Über Xaver! idem ich nemlich bei inson Vord-
halter einsetlet bin fiend auch zwei Vredenther
bedt gewolen und hab der elthe gefagt, wo ich
ferd gewolen und bei der ersten Vordel habe ich
schon leber dreißig March gewolen weidich eine
schlehe Frenschidde gefolmen ist weil auch der
Vordelhaber jän March ferlohen hat.

Der Wolf hab gefoght mit selhen Bindrum-
maße solt man nicht spülen weil sie die greßten
Kardoffel haben awer ich habe bios gelodet
und bei der zweiten Vordel habe ich schon

wider jän March gewolmen und der Vordelhaber
ist für jöhngig gefolmen, idem das er siel ver-
spohlet hat und jeg ist die dritte Vordel gef-
folmen und da hab der Vordelhaber aufstrafen
missen, weil er in die Wägerei hab missen und
jeg habe ich gegaden und die lästen Kardel hier
mich fiend für Alen gewolmen und da fchreit der
Schedel bald, er hab besolien und hab fastig
gemiecht.

Der Wolf hab meine Kardel gewolmen und auf-
gedacht und fohred auch ganz halbschick, da fasser
er fohben, das differ gefärdete Vordel gemient und
bei diesen Worten hab er mir ins Vordel ge-
bant, das ferlige Fündten weggepfligt fiend,
awer ich habe mein Vordel gepafft und in den Sol-
geteilt und bei dieser Bescheligung haben mich
diffe zwei Vredenther ferlegt, das ich für mi-
muthig war und einen Wärfung man und sit
auch der Schedel für heßig an diesen hingestofen.
Der Wolf heulen missen idem ich mich mid dem zerdrochenen
Wärfung in einer heßigen Wodder besunten
habe.

Über Xaver! durch dieses Schedelstalt ist der Vord-
elhaber gefolmen und der Wägner und differ luf-
liche French hab gemien mich Vardel gesehmen
und fohred gleich, jeg must du fohredern die luf-
gestaltete Vordel und jeg weiß ich nicht mair, was
mich mit mir gefolmen ist und wie ich wider auf-
wachen bin, bin ich in der freihen Luft gewolmen
und haben die Schotere gefolmet ieder mich und
ich habe gefant das mein Wolf in die hohe
wart, weil er so gefolmen gewolmen ist und da
bin ich michsam aufgeschunden und habe fohler
Schmärgen gefoght bis das ich bei meinem Haupe
angesehen bin.

Über Xaver! bald mir auch oft behaupten, das
das Vöben auf dem Lande sit gefinder ist als wie
in der Stadt, was ich jeg selche Vöb zurit-
nehmen, den es sit schon selam, wie das über
Vandfolt einen Menschens berfoght, und ein
Fotferretter in der Stadt was nicht mid mit
föhrenen Schmärgen erwaoden wie ich.

Am ahndern Tag ist der Vordel gefolmen und
hab mich mit heßigflatter fiend ganz auskuppen
missen und habe ten auch gefragt, ob ich in mein
Verufe gefoght bin und hab er gelodt, als
Deponom bin ich gefoght, habet als Vord-
menbarier nicht. Und den Schantarn habe ich
auch hollen lasen und habe ten befellen, das er
den Vordel wegen Wäghantung der Vredheit
und Schotage wold fer das Schotage bringen
mus, habet er hab gefagt, das ich nicht in der
Auslösung für meinen Verufe gewolmen bin und
fiendich selme ich selbst zur Verhandung durch
den Wärfung.

Über Xaver! jeg ist der Vordel dieses Schreibe-
ns das du zu inson Vordmindeber gahst und tem
Verdrauen zu ten sagst das leberhantier keine
Verhandung nicht fütatfinden berf und weil ich
auch meinen Wärfetern mit frilllicher Dämuth
ferfoght, und weil iere Schrotze nicht haben,
und muss diese Verloben mit Schwalgen be-
bantelt wärd, den Du konst Dir schon bengen,
was inson Vredent für eine Fosen auf mich
machen tete bald er es zum wiefen freiet, das ich
grien und plan bergelöshagen bin in diesen Vred-
laub, wo der Vardamentarier zu seiner Erpölung
benieten solt.

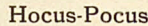
Über Xaver! hab fine Zeitung nicht erfarren, bios
inson Vredent bald weiß es und ist aber fohren
tabollisch und hab gefirweden, das inson in-
gültlicher Fretter für einen bielen Klammelien
ist besolien wärdien habet durch feinen Schot-
enal und die Vird der Heiligen wider auf dem
Wäge der Osterung sich besolien, und breut es
auch das die Vredent der Vredent jöhngir noch
Schmärgen emindet habet fihreier.

Ich soliete dir dieses Vord, das Du es dem Vred-
elhaber gleich und lahn er auch fihren, mit weider
nem Vred der Wärfetern dem Vardelbruder fihre
ergeben ist, das mach ten jertlich eine badliche
Gehaltung wifstet und fant auch eralden das
die hochmüthigen Geschichtliche bitten frilllichen
Abgeordneten in ter Gohed einschläffen weil da-
mid das er seine ganze Kraft wider betohmt und
dem Vaterlande eralden nicht.

Friedrich konst du den Anbreng fihren das sich
das Parlamant zum Zeuden, das es dieses auch
hoben will für feinen Elgen eralden und dem
Vredent fihre soliete zu einer
badlichen Gehaltung mittel. Dieses mechte ich
auch wengen dem Vordelaber, damit das er nicht
das er mich nicht wie einen hanterepöhrichen
hinaufschleifen lahn, sontern das ganz Vord sit
betriet leber bifen Anlaf und was er Anst
haben, weil er ein unferlesliches Wärdig ion der
Wägierung konst, sontern das wärdiger
der Wärdier ist für jöhngig auf ten und habe ich
ten gefagt, das ich disse Schläge erliden habe
indem ich fer sein Verleite Köchin eingetretten
bin und lahn er dieses auch ganz fest, und fer-
rettet mich nicht.

Über Xaver! sei so gud und tu dieses was ich dir
saghe, den ich tu es auch, hab Du mich brucht,
den durch dieses fiend mir ja fer solche Vöben
das mir einander besen und fer die Wärdier
Schöpfung ferlangten.

Es griedt dich dein leber
Vardelbruder
Jesef Heller.



Hocus-Pocus

Ein harter Herr, den frech und gierig
Der heße Hunger triet nach Bold,
Verräthrig und fat und schmierig;
So war der König Leopold.

Nie trübte Mitleid mit den Armen
Die gelehe Freunde am Gerwin,
Nie rührte menschliches Erbarmen,
Nie streifte Ehre seinen Sinn.

Erpreß, geraubt, geheim gefolhen
Ein Leben lang. Da muß er fort
Und läßt sich einen Vardier holen;
Jetzt kommt die Weiligkeit zum Wort.

Die gute Kirche ist die nette
Und schöne Kunst für reichen Vöbn;
Sie mach den Lump in Sterbedette
Von Englein vor Gottes Thron.

Man weiß in Necheln und in Brissel,
Daß Leopold jetzt fest ist,
Und spricht mit Salbung um den Kaiser:
Er farb katopolig und als Christ.

©impliciterhaus

In der Pause

(Zeichnung von F. v. Reznicek)



„Der Tegi der neuen Operette ist hübsch — aber die Musik kann mir gestohlen werden.“ — „Ist sie auch.“

Allein

Es führen über die Erde
Straßen und Wege viel,
Aber alle haben
Das selbe Ziel.

Du kannst reiten und fahren
Zu zweien und zu drei'n —
Den letzten Schritt mußt du
Gehen allein.

Drum ist kein Wissen
Noch Können so gut,
Als daß man alles Schwere
Alleine tut.

Bermann Basse

„Schufter, was machst du hier um diese Zeit?“

Von Alexis von Engelhardt

Nicht weit von Engeln liegt am Ufer der Dina ein kleiner Ortspost. Daumannsdröb heißt er. In einem großen, nicht besonders gepflegten Garten steht das alte, langgestreckte Herrenhaus. Näher kommt man sich von der Landstraße auf seinem Vorderwege dem Gebäude, so erkennt man bald als über eingeweihter Hand, daß dieses stolze Haus nicht mehr seinem einzigen Zwecke dient. Am Seitenwege erblickt man leere Vorkäfer, Gläser, Scherben und ähnliche Zeichen des Nichterregens. Aus dem Innern des Hauses dringen höchst verdächtige kulinarische Gerüche, wie man sie in Privatkäufern in einem gebildeten Hause nachher findet, noch nicht kennt. Gewöhnlich sehen hochbegüterte ein paar jämmerliche Fischköpfe in der Nähe des Kücheneingangs, während die süßlichen Staffler dieser Vorkäfer sich säugend im Wägen rufen. Aus dem Garten schallt öfters, öfters und ab und zu — scheidend — ein „Dieb“. Daumannsdröb ist nämlich zu einem Vorkäfer mit Eingelassener-Vorteil geworden. Die Familie Daumann, die dem Gute den Namen gegeben, hatte nur drei Generationen auf demselben erbaut. Der erste Daumann war jedenfalls gesund daran. Der alte, grübelnde Herr brauchte ein zu gutes Bier. Sein Sohn und Nachfolger soll, und dessen Sohn verlor oft und Viehräuber. Es ist klar, daß Großvater Daumann an diesen traurigen Ausgang die Schuld zugeschrieben werden muß. Als aber den jüngsten Daumann die Katastrophe ereignete, lebte er sich, kenne ich nicht, in sein Bett und kümmerte sich um nichts mehr. In sein Schlafzimmer wurden die besten Fässer aus der Brauerei heringebracht. Eine kleine Türe führte in die Daunkammer, wo die gewöhnlichen Vorteile eines ländlichen Landhauses ihm stets reichlich Abzug boten. Man erzählt sich aber, daß Daumann ein Bett nicht verließ, sondern nur anordnete, was von Nahrung und Getränk ihm aus Bett zu bringen sei. Leider liegt die Vermutung nahe, daß er besonders dem letzteren allzu reichlich zufröh. Anfang März hatte er die Anstellung erhalten, in der zu lesen stand, daß am 21. Mai das Rittergut Daumannsdröb mit allen dazu gehörigen Gebäuden und dem gesamten Grundbesitz im Verkaufsmessengericht zu Jacobshill öffentlich meistbietend veräußert werde. Als Vorkäfer hat Daumann in seinem Bett und — traut — am 21. Mai wurde Daumannsdröb von dem Meistbietenden, dem Viehräuber Schufter, erstanden. Als der neue Besitzer — er brauchte schon Jarebald das Daumannsdröb wie am 21. Mai morgens Daumannsdröb betrat, um seinem ehemaligen Vorkäfer möglichst schonend Mitteilung von der kleinen Veränderung zu machen, von der er sich gleich wieder zurück. Schufter war ein aktiver Mann, er wollte beileide nicht sitzen. Er hatte ja Zeit und konnte ein anderes Mal kommen. Schufter ging also behäbig und zufrieden im hübschen Gefolge des Viehräuber über den Hof, hinüber in die Brauerei. Daumann aber lag unterdessen — vielleicht nicht minder zufrieden, wer weiß das? — einschlief in seinem Bette. Schufter war Viehräuber, Rittergutbesitzer, noch hundertunddreißig Rilo und nannte sich einen Mann der Neuzeit. Er wußte, was aus Dau-

mannsdröb zu machen war. Die Konstitutionen von Engeln, ein Vorkäfer aus dem jenseits der Dina gelegenen Ewiggrad, die vielbeschäftigten Landbesitzer der Umgebung. — sie alle vermühten schließlich ein modernes Verengungs-Establishment. So hatte denn Schufter an das beste alte Gutshaus noch einen großen Saal an, setzte an einen Seitenflügel noch ein halbes Storchwerk mit „Zimmern für die Wägen“ auf, und das moderne Establishment war fertig. Dann reiste der rührige Mann nach Dina, um dort eine gewandte Diction als Vorkäfer für die Wägen zu engagieren und in Verhandlungen mit Vorkäfer-Unternehmern zu treten. Seine Bemühungen waren erfolgreich. Fürs Vorkäfer gewann er ein vorzüglich aufwändiges Gebäude, groß und schön gewunden, intelligent, mit schönen, gefälligen Augen, praktischen Bräusen und Schenkeln. Gerechtlich wird die Delle, ein Gerembel von Dreierleinen, deren Krimit die Vorkäfer mit Vorkäfer und Vorkäfer waren, lag in Schuftern neuen Aufstempel ein. Das großartige moderne Treiben begann und lag aus dem ersten Platz. Es gibt Orte, die unter allen Verhältnissen ein Schauspiel höchst merkwürdiger und unheimlicher Ereignisse erleben mochten. Es ist, als hätten sie eine himmlische Seele, eine Qualifikation, die den Menschen zum Verhängnis wird, die ihr Leben mit solchen Dingen verketten. Daumannsdröb ist ein derartiger Platz. In den Mansardzimmern, die der Mann der Neuzeit auf dem Gartenflügel des alten Herrenhauses gefest hatte, um dort den Stimmleinen ein Spiel zu schaffen, ging es natürlich besonders lebhaft her. Das Leben nahm dort, bei Bier, Kaffee und Benediktiner, einen nach Schufter's gewiss maßgebendem Urteil so manövrierten Charakter an, daß er es treffend und furs zu charakterisieren pflegte: „Ganz wie in Paris.“ Schufter war nämlich 1900 auf der Pariser Weltausstellung gewesen und kannte Paris genau, da er zu den besten Kennern der großen Epochenbauten gehörte hatte, die die Pariser erst in den Tagen zu machen pflegten. Als Schufter mußte es wissen. Es gab aber in Daumannsdröb jemand, der mit dem raschen modernen Entwidlung des neuen Establishments feindselig einverstanden war. Das war Frau Schufter, Viehräuberin, Rittergutbesitzerin, hundertunddreißig Rilo schwer und eine Dame der Neuzeit. Es hat nicht, daß Schufter sie zu erklären suchte, die Damen im Establishments für sich eben moderne Vorkäfer, die sie ändern wollten und mußten. Frau Schufter fand demnach das ganze Treiben dort drüben, besonders in den Mansardzimmern, wenn es oben in den Mansarden still wurde, die Dienstmädchen aber stehend mit dem Rücken von Vorkäferleuten, Uniformen und Schenkeln beschäftigt waren, höchst unpassend. So riß sie ihrem Gatten ernstlich zu Liebe, sie habe das „Ausleben“ nicht länger in ihrem Hause und werde sich bei der Polizei beschweren, falls der Handel sein Ende nähme. Die gute Frau Schufter, der um neun Uhr abends die Klagen zu fließen, wußte freilich nicht, daß jeden Abend um elf der Streifen-Gebäude aus Engeln beim Establishments Schufter und sie sich um Wägen um so intensiver amüsierte, als der weltläufige Herr Schufter angeordnet hatte, man solle dem Polizeigewaltigen eine Erklärung unterbreiten. Doch seitdem Frau Schufter's eifriges Bedenken eines Tages auf drallsche, allerdings aber auch betrübliche Art ein Ende finden. Man kann sagen: ein natürliches Ende.

Frau Schufter, die als ganz unmodernem Mensch, einen wunderbaren Charakter für sich nannte, erwarde eines frühen Morgens in jeder Unbegreiflichkeit aus tiefstem Schlafe. Sie fühlte sich munter, machte Licht und überlegte sich, daß es erst vier Uhr sei. Schufter wollte sie die Kerze löschen, als sie unwillkürlich einen Blick nach Schufter's Lagerstätte warf. Es ist notorisch, daß sie die massiven Linthe des Mannes der Neuzeit in dem ihm gehörigen Bette nicht entdecken konnte. Schufter war nicht da. Sehr beunruhigte sich Frau Schufter. Schnell war sie merkwürdig in eiliger und machte sich auf die Suche nach Schufter. Einen bunten Strich folgten, fiel sie die schmale Treppe zu den Mansardzimmern hinauf. Als sie eben an Schufter's Tretende jungfräulichem Schlafgemach vorüberstrich, stante sie. Es waren leider nur zu wohlbekannte Öde, die aus diesem Gemach an ihr Die drangen. Dieses Bögen und Gängen kreuzten im ganzen Engelnischen Strafe nur die Atmungsgänge des Rittergutbesizers und Viehräuber's Schufter fertig. Frau Schufter wurde wach und die Schufter's wachte immer bestiger, so daß Frau's Schufter wohl eher erwachen mußte. Vermutlich bemerkt, den Ablug des Mannes der Neuzeit zu beden, rief Frau Schufter's: „Acht, acht, ich komme sofort, ich muß doch etwas anziehen!“ Aber Frau Schufter wartete nicht länger. Mit dem Schweregenosse ihres Schwermutes und ihrer hundertunddreißig Rilo hatte sie die schmale Arbeit des Engelnischen Schlossermeisters Wägen betradt und polterte mit der nachgebenden Türe ins Zimmer hinein. Fremden Gerecht hatte noch nicht Zeit gehabt, etwas anzuziehen. Sie stand in ihrer ganzen reinen Unfangenheit da und ließ das Verhängnis malten. Aber menschliche Rettungsversuch war überflüssig. Frau Schufter stürzte, ohne das Wägen eines Blickes zu würdigen, aus Fenster. In demselben war Herr Schufter's krampholtz bemittelt, seine Körperlichkeit auf niedrige Dach hinaufzuführen. Leider befanden sich aber die Dimensionen dieses Körpers in einem nicht zu leugnenden Mißverhältnis zu den Abmessungen des Fensters in Frau's Schufter's Zimmer. Dieser Konstruktionsfehler rückte sich hin. Während Schufter's Deine nach dem Zimmerthore zu schreien, schrie er laut und tief, indem sie ihn am Hohenbilde sagte: „Schufter, was machst du hier um diese Zeit?“ Aber Schufter antwortete nicht und rißte sich nicht, und als das seltsame Fräulein Gerecht, die ruhig derangewartet, war, sich zum Fenster hinausbeugte, um dem Manne der Neuzeit zu helfen, sah sie in das harte Auge eines Schufter. Die arme Frau Schufter verlor sich in Daumannsdröb an einen reichen leidenden Pädler, der den Eingelassen weiterführte und auf dem verewiglichen Gute kam lang und lang, so tief mit seiner ganzen Familie verlor. Was tut's, das Establishment gebeht. Engeln und Umgebung ist aber ein lustiges und etwas rotes Gerecht. Verlassen heute die Götter Daumannsdröb um die Morgenfrüh, so ruhen sie einander lassend zu. Schufter, was machst du hier um diese Zeit?“

Bilder vom Elend

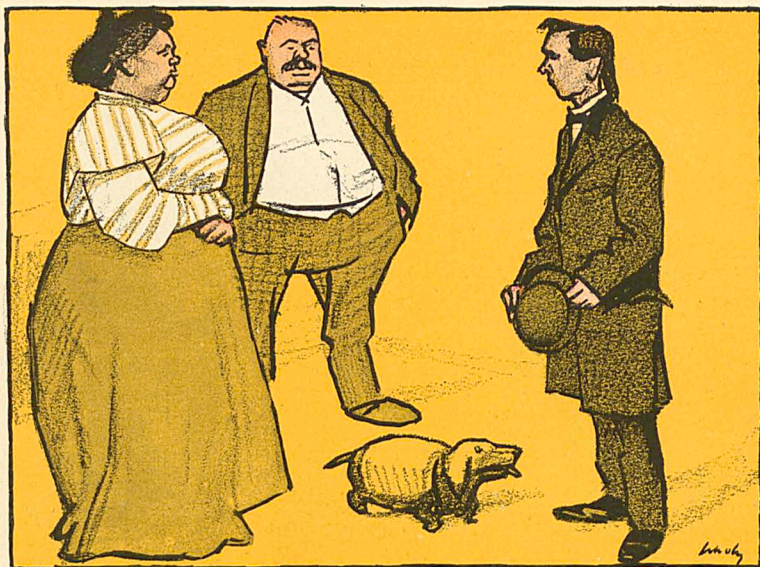
VI

(Röde Rottung)



Der Hauslehrer

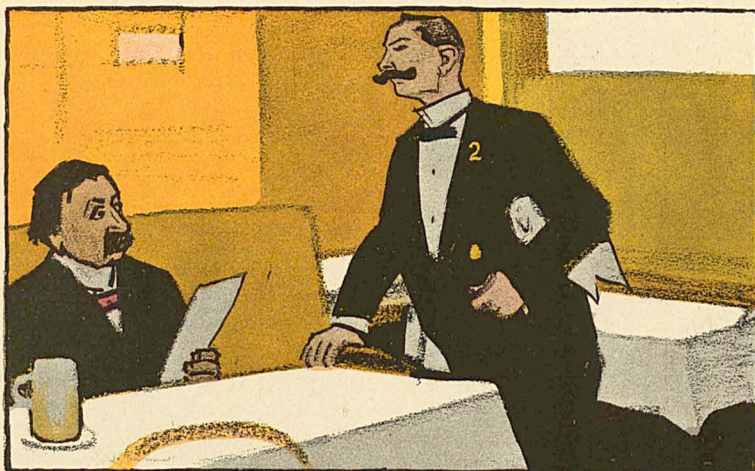
(Zeichnung von Wilhelm Schütz)



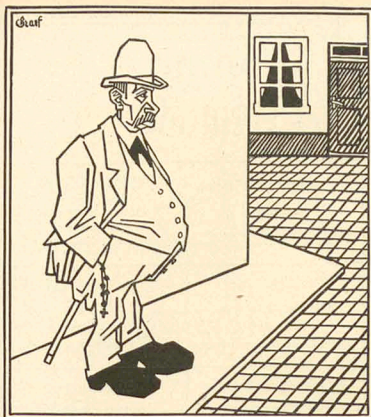
„Was? Sechs Mark monatlich verlangen Sie für Privatstunden bei meinem Sohn? Für vier Mark freig ich schon einen Hilfslehrer mit Brille und Schnauz.“

Präzis

(Zeichnung von Wilhelm Schütz)



„Kellner, was ist ein Filet à la Wellington?“ — „Das ist gebratenes Fleisch, in Butterteig gewickelt.“ — „So, hm, dann geben Sie mir ein Filet.“ — „Mit oder ohne Wellington?“



Die Partei- predigt

(Zeichnung von O. Graf)

„Ob's war amal a schöne
Predigt heut! Der hat's
die Liberalen amal hin-
griegen!“

ANTON CHR. DIESSL
A.G.
MÜNCHEN 66.
11 HERRNSTR. 11.
Coulour-Dehikationen
Centraleste Bezugsbedingungen
Prachtkatalog gratis.
Größtes Spezialhaus Deutschlands.



Nervöse!

Unermüßlich können kräftige Men-
schen tätig sein, weil ihr Körper
verloren gegangenes Material schnell
ersetzt, im unerfährlichen Vorkampfe
unseres Jahrhunderts ist aber der
geübte Gegner den zshreitenden
schwächlichen und nervösen Mitbe-
webern weitaus überlegen. Cata-
gones, das reinste Phosphoreiweiß,
führt nicht nur gefunden, sondern
auch geschwächten Personen leicht
verdaulich die notwendigen Er-
sättstoffe zu und gibt aus Schwäch-
lichen und Nervösen erbotene Span-
nkraft mit neuer Lebensenergie. Eine

illustrierte Prospektur mit ausführlichen Mitteilungen finden Sieber auf Wunsch sehrern bereitwillig und kostenfrei zur Dauer & Cie.,
Berlin SW 48.

Berliner Tageblatt

Monatl. 2 Mark.

Jeder Abonnent
erhält gratis 4 Wochenlang:
Montag: Der Zeitpunkt, wissenschaftl.
faunil. Zeitschr., Mitw. Technisch.
Rundschau Dien: Der Weltspiegel
Freitag: Uk. farb. illust. politisch.
sat. Wochenschr., Samst.: Haus und
Garten, Sonntags: Der Weltspiegel

Ferner:
Montag: Sportblatt, Dienstag:
Ruhig. Bilder, in Texten Zeitung
Mitw. och. Literarisch-Rundschau
Donnerstags-Literarisch-Rundschau
Freitag: Frauen-Rundschau
Sonntags: Börsen-Wochenschau

**175.000
Abonnenten**

Lachende Schönheit!

Eine Umwälzung am Gebiete der Schönheitspflege!
Damen und Herren! Es gibt jetzt ein
neues, natürliches Verfahren, Schönheit
des Körpers zu gewinnen. Jeder Arzt
sagt Ihnen, dass schlechter Teint, welke
Haut, Falten, Runzeln und Pockel, schlafe
Formen entstehen, wenn das Internat-
sionale nicht genügend
von selbst Nährstoff in dem
Blut — durchströmt wird. Das
Gewebe schrumpft dann und die
Haut verliert durch Verloren Ihre
Elastizität und schrumpft. Sie
verlieren Ihre natürliche Frische.
Weil die Hauterkrankungen,
schlechte Frische und
welke Farbe entstehen, ist
somit ein schlechter Teint,
somit ein schlechter Teint,
festhalten des Fleisches, und
alle Part für Gesicht, Hals, Arm und
Körper, so vergrößert Ihnen unser sensation-
sionaler kleiner Apparat, der in allen
Kältezeiten garantiert wird, hervor-
sichende Schönheit. Er sagt das Blut
mittels atmosph. Druck in das er-



schlafe Gewebe, er bewirkt bei denk-
bar einfacher Handhabung Mäuser und
andere Unverletzlichen unglücklich
schon, er herrscht, auf wissenschaftlicher
Grundlage konstruiert, eine gesunde Haut-
erhaltung und bringt Ihnen auf natür-
lichem Wege dauernde Schön-
heit. Er ist ein Selbst gegen
Spüren des Alters! Der Apparat
ist unbedenklich (keine ein-
fache Gasentwicklung), er ist
glänzend erprobt und beglei-
schützt, er ist klein, leicht anzu-
wenden und wir sind des Er-
folges so sicher, dass wir nur das
Gold zurückzahlen. Um
auch weniger Bemittelten die
Anschaffung zu ermöglichen,
bietet wir den Apparat in zwei
Preislagen: Ein kostet unser Apparat
zu 3 M. Amorett-Apparat, selbst anzu-
wenden, 5 M. Die teuerste Variante gegen
Verwendung des Bettes (am besten mit
marken) oder Nachnahme. Hervorragende
Auswirkungen.

Central-Laboratorium Abt. 174, Berlin, Ziegelstr. 3.

Malto-Haimose

hervergekräftigungsmittel
appetitregend und blutbildend.
Originalglas M. 3.—.
Dr. H. Stern, München 65, Saratz 57.



Oms

Wenn ich nicht Borge'sch
— Rufte ich, Oweh, und weh
„Borge's Reform-Kopierliche D. R. P.
ist ausschließlich zur Herstellung teil-
loser Kopien von Hand- und Schreib-
maschinenschrift.
Auf Wunsch 8 Tage vor Probe!
Glänzend bewährt! Prospekt unsonst!
Georg Bartsch, Nürnberg-S.

Extra **Echte Hienfong-Essenz**
stärkt
(Drogerie) & Duz. Mk. 2,50, wenn 20 Fl.
Mk. 6.— portofrei.
Lutzow E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

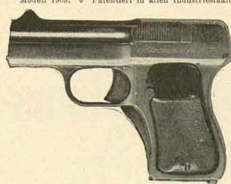
**Studenten-
Utensilien-Fabrik**
älteste und größte Fabrik
dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. Carl
Haltich, Sohn, Jena (Thür.).
Goldene Medaille.
Man verlange gr. Katalog.

Wagner & Ulmer, Pforzheim
Gold- und Silberwarenfabrik.
Spezialität:
Fabrikation feinsten Email- u. Tala-Waren
Alleiniger Fabrikationsrecht für Email der
Extrakte des höchsten Meißner Kalibers
F. v. REINICK
1896 Reproduktion des höchsten englischen
Spezialisten
GEORGE WRIGHT
Verkauf nur an Grossisten.

Herz
Stiefel
mit dem Herz
auf der Sohle

Selbstladepistole Schwarzlose

Modell 1908. • Patentiert in allen Industriestaaten. • Kaliber 7,65.



Bei einem Kaliber von 7,65 hat die Pistole erhebliche kleinere Form als die
andere Modelle mit gleichem Patrone. Sie nicht sonst zwischen den sonst
üblichen Pistolen mit den Kalibern 6,35 und 7,65.

**A. W. Schwarzlose G. m. b. H., Berlin NW. Leontow-
strasse 23
General-Vertrieb für Deutschland:
G. C. Dornheim G. m. b. H., Berlin, Köpenickstr. 1, Lee 1. Ostrei-
land, Leipzig, Magdeburg, Südt.
Erschätlich in allen Waffenhandlungen und Büchsenmachereigeschäften.**

ARSTON GOLD MURATTI'S
ARISTON DE LUX
HIGH CLASS
CIGARETTES

Der „Stapelmarkt“ erscheint wöchentlich einmal. In Deutschland werden von allen Postämtern, Zeitungs-Redaktionen und Buchhandlungen jederzeit ausgegeben. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Prämien, pro
Quartal 1 (10 Nummern) 3.60 M., bei direkter Zusendung außer Kostenaufschlag in Deutschland 3 M., im Ausland 3.60 M., pro Jahr 14.40 M., bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.80 M., im Ausland 24 M., resp. 26.40 M., für das ganze Jahr 30 M., bei direkter Zusendung in volle
38 M., resp. 44 M., in Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 36 H., pro Quartal 3.60 M., bei direkter Zusendung 4.80 M., im Ausland 5.40 M., Inserat-Gebühren für die 6 gespaltene Nonpareilzeile 1.50 M. Nachzahlung.

Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expediti. Rudolf Mosse.

Werke von Ludwig Thoma

Gesamtauflage eine viertel Million

Lausbuben geschichten Aus meiner Jugendzeit 35. Tausend Gebefter 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark, in Leder gebunden 5 Mark	Sante Frieda Neue Lausbubengeschichten Illustriert von Olaf Gulbransson 30. Tausend Gebefter 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark	Briefwechsel eines bayerischen Landtagsabgeordneten Illustriert von Edward Thöny 25. Tausend Gebefter 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark	Kleinstadtgeschichten 20. Tausend Gebefter 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark, in Leder gebunden 6 Mark	Andreas Höft Bauernroman Neueste Auflage 16. Tausend Gebefter 3 Mark, gebunden 4 Mark, in Leder gebunden 6 Mark
Agricola Bauerngeschichten Illustriert von Adolf Böhmert und Bruno Paul 10. Tausend Gebefter 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark	Der heilige Hies Eine Bauerngeschichte Illustriert von Ignatius Zschner 5. Tausend In Original-Einband 5 Mark	Alffessor Karlchen Humoresken 16. Tausend Gebefter 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark	Die Wilderer Eine Bauerngeschichte 8. Tausend Gebefter 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark	Pistole oder Säbel? Humoresken 7. Tausend Gebefter 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark
„Peter Schlemihl“ Gedichte 3. Tausend Gebefter 2,50 Mark, in Leinen gebunden 3,50 Mark	Hochzeit Eine Bauerngeschichte Nachdruck von Bruno Paul 10. Tausend Gebefter 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark	Grobheiten Simplicissimus-Gedichte 13. Tausend Gebefter 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark	Neue Grobheiten Simplicissimus-Gedichte 10. Tausend Gebefter 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark	Moritaten Lustige Verse 5. Tausend Gebefter 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark
	Moral Romödie in drei Akten 12. Tausend Gebefter 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark	Die Medaille Romödie in drei Akten 8. Tausend Gebefter 1,50 Mark, in Leinen gebunden 2,50 Mark	Die Lokalbahn Romödie in drei Akten 7. Tausend Gebefter 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark	

Su beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Simplicissimus-Kalender für 1910

Preis geheftet 1 Mark

Der Simplicissimus-Kalender für 1910 ist wieder ausgezeichnet redigiert und kann ohne Frage den Ruhm für sich beanspruchen, der lustigste und witzigste unter sämtlichen deutschen Kalendern zu sein. Auch heuer enthält das kleine Buch, das sich in dem dreifarbigen Umschlag von Th. Th. Heine sehr schmackhaft präsentiert, ausschliesslich unverfälschte Originalzeichnungen der bekannten Simplicissimus-Zeichner und dazu glänzende Witze. Der reichhaltige literarische Teil enthält vorzügliche Beiträge erster Autoren in Prosa und Versen, so von Georg Busse-Palma, Hans Heinrich Ehrler, Fred Fakler, Hermann Hesse, Dr. Owiglass, Roda Roda, Heinrich Schaff und anderen. Die Sensation des Kalenders aber bildet wieder ein Beitrag in amüsanten, scharf satirischen Versen von Ludwig Thoma mit vielen lustigen Bildern von Olaf Gulbransson, der als eine Art Rückblick und Ausblick unsere ganze innere und äussere Politik unter die Lupe nimmt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Albert Langen in München-S

Prentice Mulford

Der Unfug des Sterbens

Ausgewählte Essays

Übersetzt und bearbeitet von Sir Galahad

Vierte Auflage

Preis geheftet 2 Mark 50 Pf., gebunden 3 Mark 50 Pf.

Der Tag, Berlin: Amerika hat einen neuen Propheten gebracht. Er ist Journalist und heisst Prentice Mulford. Ein Bündel seiner krasstahlenden geistigen Resapts, seiner hellsonnen, nervenstärkenden Essays ist bei Albert Langen, München, erschienen, mit einer äquivalenten Vorrede des Übersetzers Sir Galahad versehen. Dieser Prophet nun predigt die kühnste Lehre vor uns hin, nach allen bisherigen Erfahrungen eine Conträrtheit in jeder Hinsicht: die Unerblichkeit im Fieische. Er veröffentlicht einen Protest gegen den Tod. Will nicht mehr sterben. Basta.

Er sagt etwa: Sterben ist eine Funktion, die wir nur erfüllen, weil wir an sie glauben. Sobald wir aber die seltene Willensstärke besitzen, die sich dem Absterbungsprozess entgegensetzt, werden unsere Gedanken zu Realitäten, zu einer Kraft, die die Zellen unseres Leibes durchdringt, sie regeneriert, so dass unser Körper dann für uns ein Instrument ist, über dessen Schicksal wir durch die Hochspannung unseres Willens verfügen. Ein schönes, tröstliches, unerhört positives Buch. Aber von einem neuen, glänzenden, widerpenstigen, humorvollen Postivtraume. Wandervolle Worte stehen da über Kraft und Schicksal; über einen nach seelischer Anstalt geordneten Verkehr der Menschen; über die Religion der Krielder, den Sinn des Schlafens und Eastens; kurz über die Dekonomie des Lebens.

Dann träumt er von einer Kirche des schweigenden Verlangens, da die neue Generation sich findet, die zugleich einen Riesensakkulator höchster Gedankenkraft darstellt. Ein Energiestrahlan von übermächtiger Strahlung und naturumwälzender Kapazität.

Zuletzt ist die Methode zu diesem Ziele nicht neu. Prentice Mulford tut an die Krankheit des Todes heran wie zur Behandlung einer schweren Neurosthenie. Er gibt Ideen und tröstende Beruhigungen, die kluge Arezten längst schon eingeführt. Und darin liegt auch der Wert dieser Schrift für uns: dass sie schliesslich nicht paradox ausser der Welt steht, sondern wirkt wie ein Symbol letzter intellektueller Anstrengung und grandioser Anstaltion dieses Daseins.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Lily Braun

Memoiren einer Sozialistin

Roman (Umfang 657 Seiten)

Umfangreiche Zeichnung von Walter Tiemann

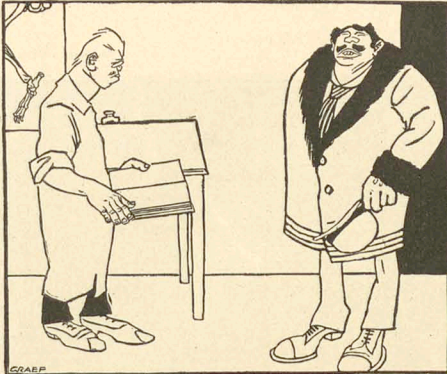
Preis geheftet 6 Mark, in Leinen gebunden 7 Mark 50 Pf., in Halbfranz-Lothhabereinband 9 Mark

10. Tausend

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Tierärztliche Hochschulen

(Zeichnung von H. Graef)



„Ja, ich seh ich, das is der junge Fernbarbiner, den wo Sie braucht hamn. Der is no net g'wand! Der Heig ich feil bref Boden in der Staeffe, weil unfer Gschwiimater no net Seit g'habt hat. Und bevor er net gemalt is, fann ma ihn net furiern. Sie fenna überhaupt frey fein, daß er jo a interessantes Gschwür hat!“

KELLNER!
EIN GLÄSCHEN

BÉNÉDICTINE



SOFORT
MEIN HERR!

Jedem Apparat werden 10 Stücke unberechnet beigegeben

Vor Anschaffung eines Musikwerkes usw. fordern man per Postkarte auch meinen illustrierten **Hauptkatalog gratis und frei.** Gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von

2 Mark

an liefert ich Musikwerke jeder Art, Automaten, Grammophone, alle Saiten- und Blas-Instrumente, Zithern aller Systeme, Harmonikas, Photogr. Apparate, Operngeläse, Feldesteher, Schußwaffen, Schreibmaschinen, Reitzzeuge, Bläser, künstl. gerahmte Bilder usw.

Bial & Freund
Breslau 7f u. Wien VI/7f

Jagdwaffe, Doppellinten, Drillinge, Revolver, Broening, Schießhilfen, Teedings, Zimmerstulzen, Hirschhänger, Dekorationswaffen usw.

CARL ZEISS, JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

ZEISS-FELDESTEGER

Für das Theater:
ZEISS-„TELEATER“

Gross Gesichtsfeld Vergrößerung 8-fach

Zu beziehen direkt oder von optischen Geschäften
Prospekte T. 35 gratis u. franko

Ueber Nervenschwäche, als Folge jugendlicher Verirrungen handelt das bekannte, bereits in 24. von revolutionärer Auflage ersehene Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung.**
Preis M. 3.—. Zu beziehen durch das Verlagsgesam in Leipzig, Neudamm.

Zauber Apparate u. Projektions-Apparate für Liebhaber u. Künstler. Illustrierte Preisblätter gratis u. be-
W. Betzige, Magdeburg 6, Jacobsstr. No. 7.

Preusse & Co. Leipzig
Buchbinderei · Karlsruher-Platz 10

Briefmarken echte, sendet zur Auswahl **Philipp Kosack, Berlin, am Rgl. Schloss.**

Sitzen Sie viel?
Grossere Sitzauflage u. Filz u. Stuhl etc. D. K. O. verfertigt u. Darobhessener u. Glasfenster werden d. Reichleider, 10500 in Gebrauch. Preis. frei.
Heinr. Gressner, Steglitz-Bln., 12a.

Seit beinahe 20 Jahren wird

Grosse Tube M. 1.00 Kr. 1.50 ö. W.



von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.

P. Beiersdorf & Co., Hamburg. London E. C. 7 u. 8, Idol Lane. **Vertr. für U.S.A. u. Canada: Lehn & Fink, New-York.**

Vor dem Auftreten!

(Zeichnung von Ernst Hellmann)

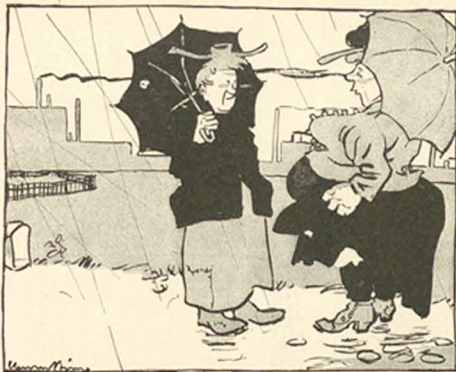


Biel auf einmal

(Zeichnung von E. Wöhr)



„Na, Hannis, wie geist' dien Dochter?“ — „Heel trurig, de eene Vatter vun dat Kind sit un de annere is verjopen.“



„Was hast denn von dein' Mann zu Weihnach'n freigt? — „Ja mei, Zwilling halt'“



Siebfrauenbier



aus der
Hackerbrauerei
München

Das überall bekannte und renommierte

Liebfrauen-Bier

kommt ab Anfang Februar cr. zum Versandt.

Hackerbräu München

seit 1417 bestehendes Bräuhaus.

Versandt in 1/2 und 1/4 Liter-Flaschen durch das Flaschenbierdepot Bayerstr. 54, München.



Fragen Sie die Träger von Salamander-Schleien um ihr Urteil, Sie werden ihn mehr loben, als wir es tun. Fordern Sie Musterbuch S.

Salamander

Schuhes. m. B. H.

Einheitspreis . . . M. 12.50



Luxus-Ausführung M. 16.50

Zentrale: Berlin W. 8, Friedrichstr. 182
Wien I
Zürich

Neu eröffnet: Stuttgart Rothebühlstrasse 4.

Nur in „Salamander“-Verkaufsstellen zu haben.

STECKENPFERD LILIENMILCH-SEIFE

von Bergmann & Co.,
Kadebeul.

erzeugt ein sattes reines Gemisch, reines jugendliches
Aromen, weißesemweil. Haut, blühend-schönheit' ein
u. bezaubernd Sommergeruch sowie Hauterweichlichkeit

à St. 50 Pf. Lill. Apotheken, Drog.,
Parfümerien u. Seifen-Geschäften



„Diana“, Züchterei u. Hdlg. edler
Rasshunde
Wiedburg & Co.

Eisenberg S.-A., Deutschland.

Versand aller Rassen tafelfähig, edler,
rassereicher Zuchtplan, vom El. Salge- und
Schwarzhund bis zum grünen Hasenunter,
Scheta- und Wackhund, sowie sämtliche

Jagd- und -Rassen.

Export u. alle Weltteile u. jed. Samen
unter Garantie grander Anzahl.
Echteste Zuchtplan. Züchterort. Frucht-Alten bei Preis-
versteigerung u. Beschaffung der Rassen S. 2. Preis-
liste kostenlos und franko.

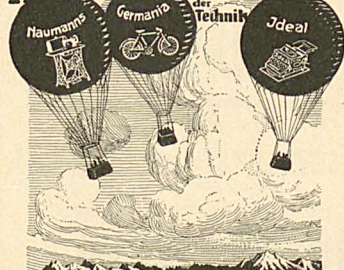
Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestel-
lungen auf den „Eimpliffimus“ beziehen zu wollen.

Dr. Ernst Sandow's Salze



Künstliche Brunnensalze und medizinische Brausesalze. Man achte auf meine Firmal Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig u. dabei nicht billiger.

Höhen-Rekorde



Seidel & Naumann, Dresden

Aufruf!

Besitzen Sie einen Sprechapparat?
 Ist dies der Fall, dann verlangen Sie unseren
 Prämien-Katalog No. 305 gratis und franko.
 Deutsche Chronophon-Gesellschaft
 Darmstadt, m. b. H.

Wine-Regulier-Apparat
 ohne Waßer oder Röhren.
 1911! Katalog gratis.
 Bern. Verleih, Raddler Str. 1
 bei Dresden.

Photograph. Apparate
 Binocles und Ferngläser.
 Nur erstklassige Fabrikate.
 Bequemste Zahlungsbedingungen
 ohne jede Preisverhöhung.
 Muster-Freispiele bei 70 Kostentent.
G. Rüdener jun.
 Hannover und Wien.

Familien-Wappen. *
 Nach jeder Home verbunden, öffentliche
 Wappentafel (Haupt u. L. in Dreifachform).
 7. Bl. Berlin, Dresden-Gabrig, Güterstr. 2.

75 Couplets.
 Solozonen, Parodien, Cabaretvortr. 30 Seiten.
 Klavierbegleit., kolon. Erfolg selbst f.
 1. Abtheilung, 4. Aufl. 1901. Bro. 200 1.20
 (Nachh. 1.60). Dinst. 2. Aufl. 1902. Bro.
 200. Verleg. E. Demuth, Berlin N. W. 2.

Nervenschwäche der Männer.
 Ausführl. Prospekt mit
 Gerichtsurteil und ärztlichen
 Gutachten gegen M. 0.20
 für Part. unter Kavert.
 Paul Gussen, Köln a. Rh. No. 56.

Englisch Leichte! Bandwurm
 mit Kopf (Soul- u. Madenwürmer)
 bewirkt unter Stimm 2 Stunden
 leicht und vollständig gefahrlos
 ob 8 u. Berufsunfähig das un-
 schädliche, natürliche
Arenkanus-Bandwurmmittel.
 Keine unangenehmen Neben-
 wirkungen, kein Hungerkur,
 nicht angreifend u. ohne Nach-
 tell, auch wenn Bandwurm nur
 vorzeitig wird. Einfachste An-
 wendung! Nur nicht u. weikam
 mit Marke "Medig", für Er-
 wachsenen 2.-, Kinder 1.25
 Otto Reicher, Berlin 52
 Eisenbahnstr. 4.

Eheschließungen England.
 Prospekt E. & Co. versch. 50 Pf.
 Brock & Co., London, E. C. Coleman St. 71.

Autoren
 verlangen vor Drucklegung ihrer Werke
 in eigenem Interesse die Kenntniss des
 allen bewährten Buchverlage mit 2 B. 15
 bei Massenern & Vogler A.-G., Leipzig.

Sittenbilder
 aus d. fernem u. nahen Orient
 schildern die beiden Bücher:
 Morgen- u. Abendland, Vergleichende
 Kultur- und Rassentypen. Von Dr.
 Adolf Harff, 364 Seiten. Gih.
 M. 5.-, geb. M. 6.-.
 Sittenbilder aus China: Mädchen und
 Frauen. Ein Beitrag zur Kenntnis des
 chinesischen Volkes. Von M. von
 Brandt, 95 Seiten, 2. Aufl. Preis
 geb. M. 1.60, geb. M. 2.40.
 Zu best. alle Bücher, oder gegen Vor-
 einzahlung des Betrages selbst 30 Pf.
 bzw. 20 Pf. für Porto direkt vom Verlage
 Strecker & Schwöder, Stuttgart-D. 1.

Clamor
 der beste Rasier-Apparat
 mit 10 härtscharfen Klängen
 Preis Mk 12.- in Leder-Etui
 Zu haben in den meisten
 bess. Stahlwarenaeschäften
 Wir nicht erhältlich, Versand durch:
RICHARD NEUL, DUISBURG

Methode Touffaint-Langenscheidt
Sprachunterrichtsbriefe • Wörterbücher.

Das gelungte Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen einer fremden Sprache ist ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die weitbekannteste Unterrichtsmethode nach der Original-Methode Touffaint-Langenscheidt. Tausende haben nach dieser Methode studiert und ihre Lebensstellung dadurch verbessert. Es gilt für die freie Zeit keine schülerische und unangenehme Beschäftigung als das Studium einer fremden Sprache nach dieser Methode. Lassen Sie sich eine Einführung in den Unterricht einer beliebigen Sprache und die illustrierte Broschüre „Der Weg zum Erfolge“ kostenlos kommen von der Langenscheidtschen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt, Berlin-Schöneberg 29/30). (Spezialverlag für Sprachlehrende.)

MORPHIUM Entziehung, abso-
 lut schmerzlos, ohne
 Dr. F. Müllers Schloss Rheinböck, Bad Godesberg a. Rh.
 Vernehm, Sanator, für Entzieh-
 kuren und Schlaflose, Prospekt
 frei. Zwangloses Entziehen von
ALKOHOL

EINE SICHERE KAPITALSANLAGE
 ist der Erwerb älterer Jahrgänge des **SIMPLICISSIMUS**

Die ersten fünf Jahrgänge sind glücklich vergriffen und werden heute schon mit sehr hohen Preisen bezahlt. Da auch von den unten angezeigten Jahrgängen nur geringe Vorräte vorhanden sind, ist eine große Wertsteigerung innerhalb glücklicher Zeit zu erwarten, und auch die werden zu sehr begabten bibliophilen Sammlern werden.

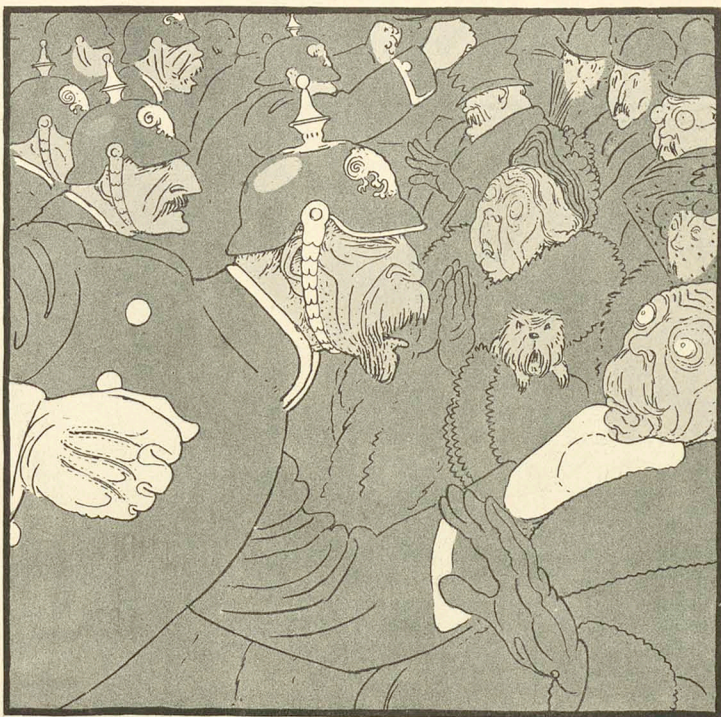
Es sind noch vorrätig:

- Jahrgang VI bis X Elegant gebunden Preis je 12 Mark
- Jahrgang VI bis X Luxusausgabe Gebunden Preis je 18 Mark
- Jahrgang XI, XII und XIII Elegant in Halbjahresbänden gebunden. Preis des Halbjahresbandes 10 Mark
- Jahrgang XI, XII und XIII Liebhaberausgabe in prächtigem Halbfrauzband gebunden. Preis des Halbjahresbandes je 25 Mark

Einbanddecken
 zu allen Jahrgängen der billigen Ausgabe
 Preis pro Decke 1 Mark 30 Pf.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt von der

Expedition des **SIMPLICISSIMUS** in MÜNCHEN-S



„Janz Wurscht, brauchen ooch jarnischt jemacht zu haben, vergäbeleht woern Se doch. — Det is janz forreht.“

Die Polizei mit den Gewissensbissen

Theaterspiel, wie überhaupt

Ein jedes Ding auf dieser Erden,
Kann einerseits von uns erlaubt
Und andererseits verboten werden.

Der Zeitpunkt und der wahre Grund,
Es zu verbieten und erlauben,
Wird selten nur dem Laien kund;
Ein braver Deutscher hat zu glauben.

Erst vor Gericht wird offenbar
Die Weisheit hoher Obrigkeiten,
Wenn über das, was sonnenklar,
Juristen tagelang sich streiten.

Dem p. p. Reinhardt mußte brum
Man anfangs durch die Finger sehen;
Denn erweist sich man Publikum
Und möcht auch ins Theater gehn.

Und dann bekommen, wie bekannt,
Die hohen Richter der Geleite
Aus des Direktors eigener Hand
Vier wunderhöhnige Gratispfläse.

Die müssen abgefessen sein,
Und sei's auch mit Gewissensbissen.
Man kämpft sich durch den schönen Schein
Erst langsam durch zum vollen Wissen.

Doch als der Sommer war vorbei —
Drombergen gab's so viel wie Gründe —,
Da kam der hohen Polizei
Klar zum Bewußtsein ihre Sünde.

Verläumt — ach! — hat sie ihre Pflicht
In ihren schönen Sommertagen;
Denn eilt sie schnell jetzt vor Gericht,
Um — einen andern zu verfangen.

Allen der Richter spricht voll Ruh:
„Juristen kommen in die Wochen —
Was du nicht willst, das man dir tu“ —
Und Reinhardt wurde freigesprochen.

Edgar Steigler

Vieher Simplicissimus!

Am 13. hatte der Sturmwind mehrere Hiegel vom Dach gerissen, so daß in der Kompagniestube warmer Wasserschaden verursacht wurde.

Am 14. melbet die Kompagnie diesen Verfall. Von der vorgelesenen Rede kommt die Antwort: „Weshalb hat die Kompagnie nicht sofort nach dem Sturm die Kammeräume auf etwaige Dachschäden abrennberst?“ Darauf die Kompagnie: „Die Kompagnie hat erst am Sonnabend aus der Zeitung erfahren, daß am Montag ein harter Sturm über die Dornpfen gesteht ist.“

Kommandeur (bei der Befichtigung): „Was sind Gier? — Einjähriger: „Dr. phil., Em. Erziehung!“ — Kommandeur: „Berichte mir solche Wirkungen!“ — Pezant (im nächsten Einjährigengunterricht): „Am Anschlusse an die letzte Befichtigung bemerke ich: Die Militärprache ist in ihrer Kürze nicht anzuweisen auf Akzentuationen des Gläubensorganismus und bereglichen Wandarten. Im montierten Falle heißt es nicht Dr. phil., sondern Doctor philosophiae, ebenso Doctor jurisprudentiae, Doctor medicinae.“ — Ah, ah und so weiter. Die Einbungen sind ja grade die Hauptfache!“

In einem kleinen Städtchen an der Ister wird die Kirche umgebaut, und es findet deshalb der Gottesdienst in dem Weinlokal des Bürgervereins statt. Dieser ist an den Wänden mit artigen Einfrühlichen gietlich ausstaffiert; während des Gottesdienstes werden diese Sprüche nichtig verbanen. Nur den Spruch über der improvisierten Kanzel hat man in der Eile zu verbanen vergessen. Als nun der wü-

dige Seelenhirt, dem die Weinfruchtigkeit auf dem Gesicht geschrieben steht, die Kanzel besteigen will, fängt er plötzlich, denn siehe da, über ihn prängt das Grotzliche:

Dem Trinker läuft die Nase an,
Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Ich ließ mich in Berlin beim Hofphotographen typen. Nach den üblichen Ermahnungen zum Freundlichwerden usw. sagte er mich unter das Kinn, um meinem Kopf eine etwas andere Lage zu geben. Dabei sagte er — so halb und halb, um sich zu entschuldigen: — „Diese Hand hat auch des Kaisers Wangen berührt.“ — Ich war gerührt und auf einmal sehr freundlich.

Truht der geistlichen Schulinspektoren

Die hüben und die drüben Pfaffen,
So wie sie waren, bleiben sie,
Im Vertag gilt es, Nacht eraffen,
Am Sonntag gilt die Theorie.

Und wenn sie sonst sich schmähen und fragen,
In einem Punkt gibt's keinen Zwist:
Nach allem fräumen sie die Drogen,
Was ander Leute Gache ist.

Desavouiert nur freich und frege,
Wou zueh euer Gott bestell,
Und preist auf Jesu Christi Regel:
Nein Zeug ist nicht von dieser Welt!

Katzenste

Am 27. Januar erscheint außer Abonnement eine

Karnevalsnummer
des Simplicissimus

Preis 50 Pfg.

Die Redaktion

Reisende Bischöfe

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Was? Warum ich meinen Schullehrer mißhandel? Das geht Sie 'n Dreck an! Und überhaupt, wenn wir Ihnen die Leute nicht dumm machen, haben Sie bald ausregiert!“